



VEREIN DER HAMBURGER E.V.



C 6883
Nr. 1 · Januar / Februar 2015



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



Foto: © Hamburger Bilderkontor

www.vereinderhamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-4
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 5-19
Aufnahmeantrag	S. 20

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamburg e.V.
und im ZA Hamburgischer Vereine r.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: 040-73 67 16 50
Telefax: 040-18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: 040-605 17 47
Telefax: 040-60 55 02 02

Ehrevorsitzender: Willy Prestin

Redaktion: Peter Michael Prestin,
Graf-Otto-Weg 15, 22457 Hamburg.
Telefon / Telefax: 040-550 76 12
E-Mail: pm.prestin@t-online.de

Archiv: Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: 040-692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHXXX

Internet: <http://www.vereinderhamburger.de>

Produktion und Druck: Lütcke & Wulff
Druckerei und Verlag, Medienzentrum
Hamburg, Rondenburg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: 040-23 51 29-0 / Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

**Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.
Textkürzungen vorbehalten.**

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: 31. Januar 2015**

Neue Mitglieder im Verein

Peter Bartels

Margit Rolf

Hertha Neelsen

Ingeborg Hugel

*Liebe neue Freunde und
Freundinnen, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

Der Vorstand

Für alle Zeiten von uns gegangen



Georg Kunter

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*

Der Vorstand

Zum vormerken: Termine für 2015

Montag, 12. Januar 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Montag, 9. Februar 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Montag, 9. März 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Montag, 13. April 2015	18.00 Uhr	Jahreshauptversammlung/Wahlen
Montag, 11. Mai 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Montag, 8. Juni 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Montag, 14. September 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Sonntag, 27. September 2015	18.00 Uhr	Jubilarehrung (wird eingeladen)
Montag, 12. Oktober 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Montag, 9. November 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung
Montag, 14. Dezember 2015	18.00 Uhr	Mitgliederversammlung

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge bitte an pm.prestin@t-online.de oder
Telefax: 040/550 76 12 senden.

Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden.

Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden.

Bilder bitte nicht in den Text einfügen, sondern separat senden.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf
Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne
Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei
von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder
mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher
Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Die Redaktion

Versammlung

am Montag, dem 12. Januar 2015, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)
Hilfe in der Not! – Der weisse Ring.

Versammlung

am Montag, dem 9. Februar 2015, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)
**Die Faxenmoker spielen: „De vergnögte Bimmelbahn“
Ein Lustspiel von I. Wemper – Regie: Jutta Mackeprang**

**Möchten Sie uns einmal kennenlernen?
Sie sind als Gast herzlich willkommen!**

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff oder Tel.: (040) 551 41 96
Fax: (040) 18 11 40 08
Otto Rosacker Tel.: (040) 32 59 67 54

Seemanns-Chor Hamburg

Horst Mielke Tel.: (04102) 45 77 78

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin Tel.: (040) 41 35 58 51

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Dirk Drunagel (in Vertretung) Tel.: (040) 6 05 17 47

Werbe- und Aufnahmeausschuss

Helga Joerss Tel.: (040) 539 11 66

Kassenführung

Günther Dienelt Tel.: (040) 89 54 02
Hildegard Dehlwisch Tel.: (04101) 589 99 75

Zeitschriftenzustellung

Peter Michael Prestin Tel.: (040) 5 50 76 12

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder

sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte immer die Mitgliederverwaltung schriftlich informieren, damit die internen Daten gepflegt werden können. Vielen Dank.

Eure Mitgliederverwaltung

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905:
IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX



Geburtstagsliste

– ab dem 60. Lebensjahr –

Januar

03.01.	Manfred Jauch	85
04.01.	Wolfgang Hein	85
06.01.	Peter Frodeno	65
06.01.	Bernt Niemann	60
09.01.	Gabriel Geis	65
11.01.	Karl-Heinz Römer	70
12.01.	Edelgard Wild	65
12.01.	Wilfried Hopp	65
23.01.	Otto Rosacker	80
23.01.	Raimund Lemke	80
24.01.	Walter Meyer	92
28.01.	Ulrich Schinz	75

Februar

02.02.	Helmuth Feddern	75
04.02.	Willy Prestin	85
11.02.	Peter Schönfeld	70
21.02.	Marion Lahmann	80

**Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.**

– Der Vorstand –

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

*Der Vorstand möchte
sich bei allen Mitgliedern
bedanken, die uns eine Spende
haben zukommen lassen.*

Günther Dienelt

Valentinskamp 40-42,
20355 Hamburg



Telefon: 040/88 30 77 33
Telefax: 040/88 30 77 44

Ausgewählte Veranstaltungen¹⁾

Januar 2015

- 09.01. 19.30 Oma Krögers Bismarckhering – Ein Hamburger Singspiel
10.01. 15.00 Uns Oma is over the ocean – Appeldwatsches Singspiel
10.01. 19.30 Rat Pack – Tribute to Frank Sinatra, Dean Martin
and Sammy Davis Jr.
11.01. 15.00 Haifischbar – Folge 4 – Die Klassiker
15.01. 19.30 Ein Festival der Liebe
– Die Schlager-Revue der verrückten 70er Jahre
16.01. 15.00 Komm ein bisschen mit nach Italien
– Die Schlager-Revue der 50er Jahre
16.01. 19.30 Tonight On Broadway – Die Musical-Show
17.01. 15.00 Land des Lächelns – Operette von Franz Lehár
17.01. 19.30 In der Spelunke zur alten Unke
– Eine durch und durch kriminelle Musik-Revue
18.01. 15.00 Der Vetter aus Dingsda – Operette von Eduard Künnecke
22.01. 19.30 Ganz Paris träumt von der Liebe
– Die Schlager-Revue der 60er Jahre
23.01. 19.30 My Fair Lady – Singspiel von A.J. Lerner & F. Loewe
24.01. 15.00 Charleys Tante – Eine musikalische Komödie
24.01. 19.30 Schlösser, die im Monde liegen
– Ein Streifzug durch die Berliner Operette
25.01. 15.00 Rat Pack – Tribute to Frank Sinatra, Dean Martin
and Sammy Davis Jr.
29.01. 19.30 Ein Festival der Liebe
– Die Schlager-Revue der verrückten 70er Jahre
30.01. 15.00 In der Spelunke zur alten Unke
– Eine durch und durch kriminelle Musik-Revue
30.01. 19.30 Der Vetter aus Dingsda – Operette von Eduard Künnecke
31.01. 15.00 Rat Pack – Tribute to Frank Sinatra, Dean Martin
and Sammy Davis Jr.
31.01. 19.30 Land des Lächelns – Operette von Franz Lehár

Februar 2015

- 01.02. 15.00 Die Fledermaus – Operette von Johann Strauß
05.02. 19.30 Oma Krögers Bismarckhering – Ein Hamburger Singspiel
06.02. 15.00 Ganz Paris träumt von der Liebe
– Die Schlager-Revue der 60er Jahre
06.02. 19.30 Tonight On Broadway – Die Musical-Show
07.02. 15.00 Schlösser, die im Monde liegen
– Ein Streifzug durch die Berliner Operette
07.02. 19.30 Komm ein bisschen mit nach Italien
– Die Schlager-Revue der 50er Jahre
08.02. 15.00 Der Vetter aus Dingsda – Operette von Eduard Künnecke
12.02. 19.30 Uns Oma is over the ocean – Appeldwatsches Singspiel
13.02. 15.00 Die Haifischbar – Folge 4 – Die Klassiker
13.02. 19.30 Land des Lächelns – Operette von Franz Lehár
14.02. 15.00 In der Spelunke zur alten Unke
– Eine durch und durch kriminelle Musik-Revue
14.02. 19.30 Ein Festival der Liebe
– Die Schlager-Revue der verrückten 70er Jahre
15.02. 15.00 My Fair Lady – Singspiel von A.J. Lerner & F. Loewe
19.02. 19.30 Die kleine Kellerbar – von und mit Karl-Heinz Wellerdiek
20.02. 19.30 Glanzlichter der Operette – Ein großes Operettenfest
21.02. 15.00 Schlösser, die im Monde liegen
– Ein Streifzug durch die Berliner Operette
21.02. 19.30 In der Spelunke zur alten Unke
– Eine durch und durch kriminelle Musik-Revue
22.02. 15.00 Charleys Tante – Eine musikalische Komödie
27.02. 15.00 Komm ein bisschen mit nach Italien
– Die Schlager-Revue der 50er Jahre
27.02. 19.30 Der Vetter aus Dingsda – Operette von Eduard Künnecke
28.02. 15.00 Land des Lächelns – Operette von Franz Lehár
28.02. 19.30 Rat Pack – Tribute to Frank Sinatra, Dean Martin
and Sammy Davis Jr.

*) das komplette Programm unter: www.engelsaal.de
Irrtum und Änderungen vorbehalten

Ab 11. Dezember 2014
wieder im Programm:

FETT SWIEN

von Neil LaBute

Plattdeutsch von Cornelia Ehlers

Regie: Friederike Barthel

Termine, jeweils 19.30 Uhr:

3., 4. und 8. bis 10. Januar 2015

KONZERTE MIT DEM POLIZEIORCHESTER HAMBURG

Freuen Sie sich auch in der
Spielzeit 2015 auf besondere
musikalische Highlights!

4. Januar 2015, 11.00 Uhr:
„Neujahrskonzert“



Heidi-Kabel-Platz 1, Bieberhaus, 20099 Hamburg
Telefon: 040/35 08 03 0, Telefax: 040/35 08 03 43
E-Mail: info@ohnsorg.de, WWW: www.ohnsorg.de

Solisten: Hardy Rudolz und
Anja-Katharina Wigger, Gesang
29. März 2015, 11.00 Uhr:
„Sonne, Mond und Regen –
Melodien zum Frühlingsanfang“
Solist: Ken Norris, Gesang
31. Mai 2015, 11.00 Uhr:
„Bert Kaempfert
– der Junge aus Barmbek“
Solist: Marc Secara, Gesang

Premiere am

11. Januar 2015, 19.00 Uhr:
WAT DEN EEN SIEN UUL
(Was dem einen recht ist)
Komödie von Donald R. Wilde
Plattdeutsch von Meike Meiners
Plattdeutsche Erstaufführung
Regie: Anatol Preissler
Bühne/Kostüme:
Félicie Lavaulx-Vrécourt
Mit Tanja Bahmani, Laura
Bleimund, Kristina Bremer,
Sandra Keck, Esther Roling,
Till Huster, Evangelos Sargantzo

Das komplette Programm unter:
www.ohnsorg.de
Irrtum und Änderungen vorbehalten.

Feierstunde an der „Madonna der Seefahrt“



Am Totensonntag, dem 23. November, veranstaltete der „Hamburger Hafenverein von 1872 e.V.“ eine Gedenkveranstaltung an der „Madonna der Seefahrt“ am Altonaer Fischmarkt, für alle Menschen, die auf See ihr Leben verloren haben und für alle Seeleute, die bei der Ausübung ihres Berufes den Seemannstod fanden. Von vielen Vereinen und Organisationen, die sich mit der Seefahrt verbunden fühlen, so auch unser „Verein der Hamburger e.V.“, waren Leute gekommen, um an dieser Feierstunde



teilzunehmen. Auch der Bezirksamtsleiter vom Bezirk Hamburg-Mitte, Herr Grote, war anwesend. Unser Verein war mit mehreren Mitgliedern vertreten. Die Vereinsfahne sorgte hier für einen würdigen Rahmen. Es wurden von den Vereinen mehrere Kränze an der Gedenkstätte niedergelegt. Frau Schefe vom „Hamburger Hafenverein“ und die Vertreter der anderen Vereine und Organisationen würdigten in ihren Worten aller auf See gebliebenen Menschen und erinnerten an die vielen Schiffe, die nie mehr zurückkehrten. Mir fielen bei diesen Worten die Zeilen eines alten Seemannsliedes ein:

*„Auf einem Seemannsgrab
da blühen keine Rosen,
auf einem Seemannsgrab
da blüht kein Blümelein,
der einz'ge Gruß,
das sind die weißen Möwen,
und eine Träne
die ein kleines Mädchel weint“*

Der Pastor der St. Pauli Kirche, Herr Pastor Wilm und der Hamburger Seemannspastor, Herr Pas-

tor Ristau, würdigten in einer Andacht aller auf See Gebliebenen. Für einen musikalischen Rahmen sorgte der Hamburger Shanty-Chor „Windrose“, mit vertrauten maritimen Liedern.

Viele habe ich vermisst, ich will hier nicht alle aufzählen. Nur ein Beispiel: Auch bei den Hamburger Medien findet diese Feierstunde keine Beachtung, schade! Im nächsten Jahr wird es wieder eine Veranstaltung geben, wir werden wieder dabei sein. *Hans-Joachim Mähl*



Dat nee Navi

Keen wat op sik hollen deit un Auto föhrt hett jo so een Navi, jo so een „Else“, heurt hüüt bi Veele dorto. Dat Ding vertelt di jümmers, wenn du dien Fohrt ingeven hest, wonem dat nu lang geiht. Ik sülden heff noch nich so'n Ding, ik gleuv, ik weur mi villicht ok een keupen, wenn dat Ding denn mit mi Plattdüütsch un ok beten anners snacken dä as dat bit nu begäng is.

Villicht weur dat denn jo so gohn un sik so anheurn. Ik heff jo nu allens ingeven, wo ik herkommen do un wo ik hen will. Un dorto noch, off ik een Fruunsmensch or een Mannsmisch bünn, ik gleuv, dat is bit nu noch nich begäng.

Jo un nu geiht dat loos, mien erste Fohrt mit dat nee Navi, mit mien „Else“, de nu mit mi Plattdüütsch snacken deiht. „Du fohrst nu bit to de nächste Ampelkrüzung un denn links aff“. Man ik heff nich rechtidig op de linke Spoor wesselt un suus nu grootut wider över de Krüzung weg. Jo un nu keem mien „Else“: „Du ole Tüffelachteihn, du ole Dröhnbüdel, ole Dööskopp, wat heff ik seggt, man jümmers mit'n Kopp dörch de Wann, na good, nu overs oppassen

un bi de tokomen Krüzung links aff“. Hett ok fein klappt, un „Else“ seggt „Hest good mookt mien Jung, worüm nich glieks so, nu sünd wi wedder op'n rechten Pad.“

Een anner Mol: Mien „Else“ seggt „So ünnern Tunnel dörch un denn scharp rechts aff.“ Man ik wüss dat heel seker dat ik erst een Stroot wider rechts aff müss, ik fohr denn jo ok einfach wider un denn in de nächste Stroot rin so as ik dat meen dä, man wat seech ik dor, de Stroot weer betenwat wider affsparrt, jo un nu mien Navi, mien „Else“ heff ik di dat nich anners seggt, du Törfkopp, ole Kloockschieter, man du wüsst dat jo beter, nu hebbt wi den Solot, mook doch dien Schiet alleen, warrst all sehn wat du dor vun hest. Na jo, ik will di man widerhölpn, ik warr dor jo för betohlt“. Ik bünn denn ok mit mien „Else“ dor hen komen wo ik hen wull.

Man, dat mien „Else“ so sensibel weer, dat harr ik nich dacht.

Jo, un dat keem so: Ik weer mol wedder op Tour, bit nu gung ok allens good, overs nu gung dat loos, „Else“ seggt: „Du fohrst nu över de Brügg un denn scharp rechts aff, hest oppasst, or hest dien Ohren

wedder op Dörchtog stellt“. Jo ik mutt togeven, ik weer nich ganz bi de Sook, blang mi föhr een Auto un een lütt smucke Deern lacht mi to, keen vun uns Mannslüüd mutt denn dor nich mol henkieken, un datt keem so as dat koomen müss, ik fohr denn jo ok an de Stroot vorbi.

Overs nu mien „Else“: „Du ole Mettenmoors, wat büst du doch för een Dröemelklaas, löttz di vun een Deern bit Autoföhrn afflenken, du kannst mi mol an'n Moors kleihn“. Dat weer dat Letzt wat ik vun Else heurt heff, se is wull lütt beten eifersüchtig west. Na ik segg dat nochmol: Wenn dat mol so een Navi, so een „Else“ geef, so een mit plattnacken un mit ok mol so'n beten annern Snack, weur ik mi jo villicht ok so'n Ding keupen.

Man bit dorhen bliev ik bi mien Stadtplon un bi de Landkorten, dat hett bit nu jo ok noch jümmers good klappt. Jo leewe Lüüd, un de mehrste Tied sitt jo ok mien Erika blang mi, un de vertelt mi wo dat langeiht. So un nu segg ik goede Fohrt un Mast un Schootbruch, och nee, nu bring ik wat dörcheenanner, dat seggt een jo op'n Woter. *Hans-Joachim Mähl*

Uns Hummelbrunnen

Uns Hummel harr jo jümmers'n barg Dummtüch in Kopp, as he hier freuher in Hamborg ünnerwegens weer un mit so männicheen sien Schabernack dreven hett. Dat mutt männichmol heel sposig west sien, man as dat so schient hett sik dor bit hüüt nich veel an ännert. De Hummelbrunnen is jo nu wedder

fein trechmocht worrn, süht nu wedder heel smuck ut. Bi de lütte Fierstünn wulln se jo nu dat Hamborger Fohndoog affnehmen, man dor harr'n Uhl seten, dat wull un wull nich affgohn, wo kunnt angohn. Uns Hummel harr as dat so utsech, dat Fohndoog wull fasthollen, he hett seker dacht „bi dütt

Schietweeder mi hier in Regen stohn loten, nich mit mi“, kunnt em dat verdenken. Man erst, as dor nu een mit de Ledder keem, hett he opgeven un loosloten. Un nu steiht he wedder dor, uns Hummel in vulle Pracht un kickt wo dat hier nu hüüt in Hamborg so togeiht un denkt sik sien Deel. *Hans-Joachim Mähl*

Hamburg zur Zeit der Hanse

Teil 3: Der Niedergang der Hanse

Während und nach dem Kampf gegen die Piraten auf der Nordsee, hatte Hamburg schon wieder neue Aufgaben zu bewältigen. Hamburg nahm zu dieser Zeit an der Lösung einer großen nationalen Aufgabe teil und zwar an der Bewahrung des deutschen Schleswig.

1386 hatten die Schauenburger das Herzogtum Schleswig als Lehnland erhalten. Doch nach dem Tod des ersten Herzogs versuchte Margareta von Dänemark und ihr Neffe und Nachfolger Erich der Pommer das Erbe der unmündigen Söhne des Herzogs, genannt die Holstenherren, streitig zu machen. Dies gipfelte 1410 in einem Krieg zwischen den beiden Parteien. Die Holsteiner standen einem mächtigen Gegner gegenüber. Graf Hinrich III. war persönlich nach Hamburg gekommen, um Hilfe und Unterstützung zu erbitten. Die Hamburger waren sich über die Folgen eines möglichen dänischen Sieges im Klaren und erklärten sich zur Hilfeleistung bereit.

Mit wechselnden Erfolgen zog sich der Krieg Jahr für Jahr hin. 1426 entschlossen sich die Hansestädte mit einer Flotte an den Kämpfen teilzunehmen, doch es wurde zunächst wenig erreicht. Erfolge und Misserfolge glichen sich nahezu aus. So schlug zum Beispiel die Belagerung von Flensburg fehl. 1428 erschien eine Flotte von 260 Schiffen vor Kopenhagen. Zwar misslang auch diese Belagerung, doch beherrschte die Hanse bald wieder unangefochten die See.

Erst 1435 sah sich König Erich veranlasst Frieden zu schließen. Den

deutschen Städten wurden ihre Privilegien bestätigt und Adolf VIII., ein Sohn des ersten Herzogs, erhielt des Herzogtum Schleswig. Adolf VIII. war der letzte „Landesherr“ Hamburgs. Im Jahre 1459 starb er kinderlos. Die Ritterschaft wählte nun seinen Neffen, den Dänenkönig Christian I. aus dem Hause Oldenburg, zum Herren von Schleswig-Holstein. So wurde ein altes deutsches Land aus freien Stücken für einen Zeitraum von 400 Jahren mit Dänemark verbunden.



Jedoch passte den Hamburgern die unmittelbare Nähe zu Dänemark gar nicht. Hatten die Schauenburger dem Rat doch in vielerlei Hinsicht freie Hand gelassen, so wollten die neuen Stadtherren doch mehr Mitspracherecht, und zwar mit Nachdruck, wahrnehmen.

Schon als Hamburg gegen die Piraten kämpfte, kam es zu Streitigkeiten mit Holland. Diese verschärfen sich, als die Holländer in den letzten Dänenkriegen sich auf die Seite der Dänen stellten. Es kam zu Zwischenfällen, in deren Verlauf mehrere deutsche Handelsschiffe gekapert wurden, sodass ein Krieg mit Holland 1438 ausbrach. Hamburgs Handel wurde dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach drei Jahren wurde nach Verhand-

lungen ein Vertrag abgeschlossen, der einen ungehinderten Warenverkehr auf beiden Seiten gewährleistete.

Doch es blieb nicht ruhig. Der englische König Eduard IV. ließ 1468 den Stahlhof, ein Kontor der Hanse am Nordufer der Themse in London, schließen. Er ließ das Eigentum der Hanse beschlagnahmen. Das konnte die Hanse nicht auf sich sitzen lassen und beantwortete dieses Vorgehen mit einem erbitterten Kaperkrieg, der vornehmlich von Danzig aus geleitet wurde. Hamburg griff erst 1472 in diesen Krieg ein, als seine eigenen Interessen bedroht wurden. Mit seinen starken Kampfschiffen „De grote Marie“, „De Bastiaen“ und „De vliegende Geest“ trug Hamburg dazu bei, das England schließlich nachgab.

In Utrecht wurde 1473/1474 über einen für die Hanse günstigen Frieden verhandelt. Eine wichtige und ausschlaggebende Rolle spielte dabei der damalige Hamburger Bürgermeister Dr. Hinrich Burmester. England zahlte 10.000 £ Kriegsschädigung und bestätigte die deutschen Privilegien. Hamburg genoss, nicht zuletzt durch die Geschicklichkeit des politisch geschulten Rates, im Deutschland des 15. Jahrhunderts großes Ansehen. Kaiser Sigismund verlieh Hamburg Privilegien, die auch von seinen Nachfolgern Albrecht II. und Friedrich III. bestätigt wurden. Eines dieser Privilegien war das Privileg „privilegium de non evocando“ (dem Privileg des nicht geladen werden). Damit gab der Kaiser einen Teil seiner Gerichtsgewalt an

den jeweiligen Landesherren ab, wodurch Hamburg vom Reichshofgericht als Berufungsinstanz befreit wurde.

Ab 1435 durfte Hamburg Goldmünzen prägen und später gestattete Kaiser Friedrich das Staatswappen auf den Münzen zu zeigen. Wie wohlhabend Hamburg war, zeigte sich hauptsächlich daran, dass sämtliche Kirchen mit prächtigen Kirchtürmen geschmückt wurden. 1474 begann man den Befestigungswall neu anzulegen und mit Wehrtürmen zu versehen.

Der Niedergang der Hanse begann im Jahre 1494 mit der Schließung des Kontors in Novgorod. Der Peterhof wurde bei der Eroberung Novgorods durch Iwan III. zerstört. Der Russlandhandel verlagerte sich immer mehr auf die Städte an der Küste des Baltikums. Der Außenhandel verlagerte sich auf die Landwege und nach Übersee.

Da die Hanse eine Monopolstellung inne hatte, sah sie keine große

Notwendigkeit in einer Erneuerung, oder sich den neuen Gegebenheiten zu öffnen. Es nahmen auch stetig die direkten Kontakte der Handelsstädte, wie Hamburg und Danzig, zu ausländischen Kaufleuten zu. Obwohl die Bedeutung des Schiffsverkehrs in Nordeuropa zunahm, sank jedoch die Beteiligung der Hanse relativ dazu.

Im 16. Jahrhundert gab es Versuche der Reorganisation und nach einer kurzen Zwischenblüte während des spanisch-niederländischen Krieges, war allerdings seit Beginn des 17. Jahrhunderts der stolze und mächtige Städtebund nur noch auf dem Namen nach ein Bündnis. Allerdings wehrten sich einige Städte des engeren Kreises gegen diese Entwicklung.

Der dreißigjährige Krieg brachte die völlige Auflösung und im Jahre 1669 hielten die letzten in der Hanse verbliebenen Städte ihren letzten Hansetag (es waren die Städte Lübeck, Hamburg, Bremen, Danzig, Rostock, Braunschweig,

Hildesheim, Osnabrück und Köln) in Lübeck ab. Bremen, Hamburg und Lübeck hielten auch später noch weiterhin fest zusammen und hatten gemeinsame diplomatische Vertretungen an Europas Höfen und ebenfalls gemeinsame Konsulate in wichtigsten Städten.

PMP

Loot di Tied

*Nümms kann mehr teuben,
keeneen lött sik Tied
is heel keen Vergneugen
licht is dat sowiet,
dat Jachtern un Jogen
no Goot un no Geld,
sleit di op'n Mogen
un nümms di nu helpt.
De mehrsten Lüüd markt to loot
wenn't nich wider geiht,
hebbt nu jümmer Noot
keen Höög un keen Freid.
Man sutje loot angohn,
lütt beeten Gedüür
un fast op de Feut stohn
so best du dat Leven in't Stüür.
Hans-Joachim Mähl*

Boßeln in der Stader Geest

Liebe Boßelfreunde, auch im Jahre 2015 machen wir am **22. März 2015** in der Stader Geest wieder eine Boßeltour. Ich würde mich freuen, wenn Ihr wieder teilnehmen könnt. Wir haben in unserer Zeitung „Verein der Hamburger e.V.“, Ausgabe Nr. 4 aus 2014, einen Hinweis auf unsere Boßeltour.

Abfahrtzeit und Abfahrtsort bei der Freiwilligen Feuerwehr Niendorf, Fuhlsbüttler Weg 5, Abfahrtszeit pünktlich 9.45 Uhr und dann Bahnhof Hamburg Dammtor Abfahrt pünktlich 10.00 Uhr. Die Busfahrt erfolgt mit Reisedienst Nord.

Unterwegs ein gemütlicher Imbiss, Boßeln in Hagenah (Bollerwagen und reichlich Getränke), auf halber Strecke Kaffee und Kuchen. Gemeinsames Essen (Grünkohl) am Tisch und Siegerehrung im Gasthaus Hellwege in Hagenah. Getränke im Gasthaus auf eigene Rechnung.

Höchstpersonenzahl bis etwa 60 Mitglieder. Kostenbeitrag: 40,- Euro. Gäste sind herzlich willkommen.

Überweisung des Kostenbeitrages bitte auf folgendes Konto: Konto Verein der Hamburger e.V., Hamburger Volksbank e.G., Konto Nr. 682 303 03, Bankleitzahl 201 900 03, IBAN Nr. DE 96 2019 0003 0068 23030 03, BIC Nr. GENODEF 1 HH2, Barzahlung ist ebenfalls möglich, jedoch kein Wechselgeld verfügbar.

Ich bitte um Anmeldung mit Ihrer Anschrift bis zum **9. Februar 2015** bei: Günther Dienelt, E-Mail: dieneltG@web.de, Telefax: 040 / 89 56 38 oder bei einer der nächsten Versammlungen.

Knigge

Fiete un Ede weer'n to'n Football, HSV-FC-St. Pauli. St. Pauli hett verloor'n, dat stunkt Ede bannig, over Fiete is mehr för'n HSV. He nimmt dat ok lang' nich so ernst as Ede un dat stinkt Ede nu wedder. De viden hebbt sik jüst bi Jonny Garms in Kroog an' Tresen sett üm de Arger dooltospööl'n. Fiete hett sik twee Fridadelln bestellt, mit Semp. As Jonny em den Teller över'n Tresen langt, fangt he ok glieks an so'n Fleeschklüten to verputzen. Ede sett sein Beerglas af un schüttelt mit'n Koop: „Wat meent di woll, worüm Jonny di dor Messer un Gobel hanleggt hatt, hä? Dormit du dat Ding an so'n Kannibol in beide Hann' nimmst? Oh, oh, oh, loot dat blots keen' seh'n, dat is jo pienlich. Hest du überhaupt keen Benimm? Frikadell' in beide Hann', as so'n Prolet un haust' door rin as'n Wolf.“ „Tier du di man nich so af, büst jo sünst ok nich so zimperlich. Oder geihst du so' Hamborger ok mit Messer un Gobel to Lief, wenn du bi McDobald büst, hä?“ „Dat is jo ganz wat anners, du Pannkoken, disse McDonald Pappbörger musst du jo mit beide Hann' fasthool'n, wiel se

di sünst wegfleegt, disse plusterrigen Windbüfels. Du wullt di hier blots rutveer'n, wie dat utsüht, den dicken Fleeschklüten in beide Hann'. Musst mol dien Finger ankieken, we de utseht un dat ganze Gesicht versmeert. Man goot, datt dor blots Broot un keen Fett binn is, sünst wörr di dat vun de Ohr'n drüppeln. Fehlt eigentlich blots noch, datt du dien Beer ut'n Buddel drinkst, denn is de Penner perfekt. Mol ganz ehrlich, to Huus, wenn dat kener süht, lickst du noch garantiert den Teller af oder du stippst den Rest mit'n Stück Broot ut, heff ik recht? Wetten, datt du morgens bi't Kaffeedrinken dien Rundstück instippst, in Kaffee. Bruukst' gor nix to segg'n dat seh' ik di an. Wenn du di Marmelod oder Honig op dien Broot smeert hest, lickst du dat Mess' af, heff ik recht? Geev dat doch to!“ Fiete putzt genüßlich sein Frikadell' weg, kickt Ede verächtlich vun ünn' an un lickt sik den Semp von Broot. Over Ede entgeiht nix, he langt em de Serviett' röver: „Hier, du Farken, wat glöövst du, worüm Jonny di de hier her leggt hett? Un snack gefälligst nich mit'n vull'n

Mund. Un dat Beer panscht man ok nich in den vull'n Mund rin. Erst warrt dolsluckt un denn dat Beer achterangoten.“ Fiete wischt sik den Mund un de Hann' in de Serviett' af un funkelt Ede vergrillt an: „So, nu will ik di mol war segg'n, du Pannkoken, du Wanderprediger! In de kotte Tiet, wo du Kloockschieter mi hier dien Knigge ünner de Nees reven hest, in de Tiet hest du di minnestens fievmol den Beerschaum vun't Muul wischt, mit'n Handrüuch un dat denn in de Bux afwischt. Dreemol hest du rülpst un mit'n lütten Finger in't Ohr rümbohrt, datt man so knirscht. Di stinkt dat doch blots, datt dien St. Pauli verloor'n hett, over dor kann ik doch nix vör.“ „Mensch, Fiete, koom wedder doll, ik wull doch bloots mol seh'n, ob du noch funktschoneerst, ob du noch an de richtige Stee' richtig anspringst. All'ns kloor, hest besth'n un ganz ehrlich, mi hett dat blots argert, wie du hier genüßlich de Frikadell' wegputzt hest. Richtig neidisch bün ik west, wiel ik doch siet veertein Dog op Schoonkost bün, sühst woll, so eenfach is dat.“

Günter Timm

Plattdeutsche Sprichwörter (30)

Wie schön ist es doch, wenn uns zu einer bestimmten Situation ein plattdeutsches Sprichwort einfällt. Hier sind wieder einige unserer vielen plattdeutschen Sprichwörter.

„Glück socht“

(Besser wenn das Glück den Menschen sucht, als wenn der Mensch das Glück sucht)
Das Glück lässt sich nicht erzwingen, es kommt oft, wenn man es gar nicht erwartet.

„Anner Lüüd kookt ok blots mit Wooter“

(Andere Leute kochen auch nur mit Wasser)

Wenn etwas nicht so gelingt wie man es gerne haben möchte, sagt man, andere Leute können es auch nicht besser.

„He meen al, he barr de Katt bi'n Steert“

(Er meinte schon, er hätte die Katze beim Schwanz gepackt)

So etwas wird gesagt, wenn man etwas fast erreicht hat und es klappt dann trotzdem nicht.

„De hett overs sitten Fleesch“

(Der hat aber Sitzfleisch, der mag sich nicht erheben)
So etwas sagt oder denkt man, wenn ein lieber Gast, beim besten Willen nicht gehen will.

Wird fortgesetzt

Hans-Joachim Mähl

*Stolz blickt der Michel
weit ins Land,
tief unten die Straßen
und Gassen,
ganz Hamburg liegt in voller Pracht,
das wollen die Augen
kaum fassen!*

*Wohin man sieht,
wohin den Blick man wendet,
zur Alster, zum Hafen,
zum Elbestrand,
da hat die Natur
ihre Schönheit verschwendet,
da spürt man den Segen
von Gottes Hand!*

*Rund um den Michel
grüß ich die Heimat,
denk ich der Jugend
voll Liebe und Glück!
Wenn auf Dächern
die Sonne leuchtet,
kehrt die Erinnerung selig zurück!*

*Du alter Michel,
schwing der Glocken,
mächtig ertöne ihr ehrener Klang,
sing mir von Kindheit,
Liebe und Treue,
Glocken vom Michel,
den Heimatgesang!*

Glocken vom Michel von Paul Möhring



*Und kommt aus fernen Land
das Schiff elbaufwärts
der Heimat entgegen,
dann schlagen voller Sehnsucht ihr
die Herzen der Sehnsucht entgegen!
Dann winkt der Michel
stolz von seiner Höhe
dem Seemann die Grüße
der Heimat zu,
und wieder fühlt er ganz
der Vaterstadt Nähe,
du Michel da oben, wie schön bist du!*

*Rund um den Michel
grüß ich die Heimat,
denk ich der Jugend
voll Liebe und Glück!
Wenn auf Dächern
die Sonne leuchtet,
kehrt die Erinnerung selig zurück!*

*Du alter Michel,
schwing der Glocken,
mächtig ertöne ihr ehrener Klang,
sing mir von Kindheit,
Liebe und Treue,
Glocken vom Michel,
den Heimatgesang!*

*Aus dem Buch:
Hamburg mit Herz und Humor
von Paul Möhring
Hansa-Verlag 1971*

Hamburg im Bild: Die Sankt-Petri-Kirche

Die Sankt-Petri-Kirche ist die älteste Pfarrkirche Hamburgs. Sie ist nach dem Apostel Petrus benannt und gehört zu den fünf Hamburger Hauptkirchen. Die Petrikirche steht am höchsten Punkt eines Geestrückens, an dem sich die erste Hamburger Siedlung bei der Hammburg befand. Die Ursprünge der Kirche als Holzkapelle werden für spätestens Anfang des 11. Jahrhunderts angenommen, die erste urkundliche Erwähnung fand sie 1195 als „ecclesia forensis“ (Marktkirche).

Sie ist nach dem im Jahre 1805 abgerissenen Mariendom die zweitälteste Kirche in Hamburg-Altstadt. 1220 nannte Papst Honorius III. bei einer Bestätigung der Besitzübertragung auf das Domkapitel für diese Kirche das Patrozinium des Apostels Simon Petrus; unbekannt ist jedoch, wann der Holzbau durch einen ersten Steinbau ersetzt wurde.

Der Kirchenbau fiel am 7. Mai 1842 fast vollständig dem Hamburger Brand zum Opfer. Erhalten blie-

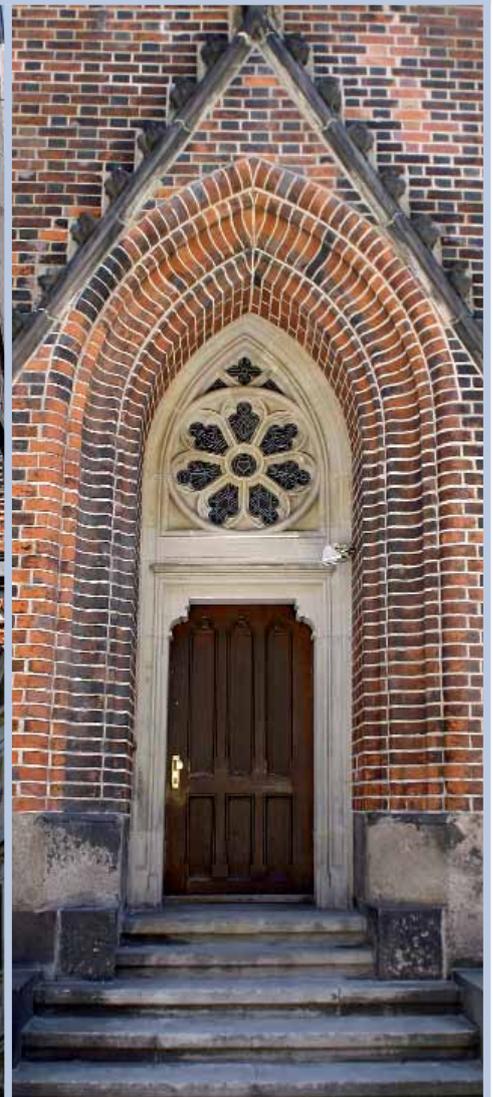
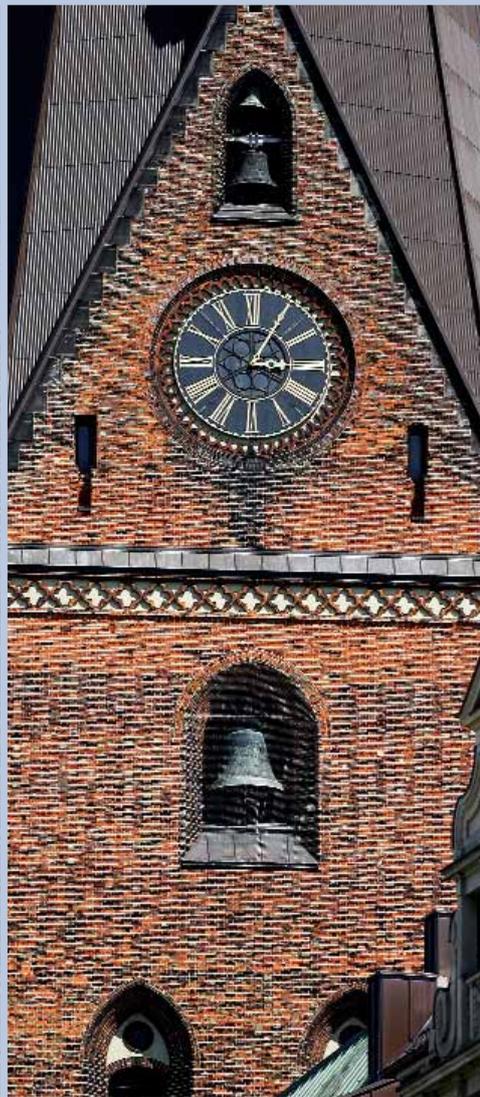
ben die nördliche Außenmauer, die Nebenapsis bis etwa sieben Meter Höhe und die beiden unteren Turmgänge. Die meisten Kunstwerke, wie zum Beispiel der Löwenkopftürgriff, konnten gerettet werden.

Der 132 Meter hohe Kirchturm kann über 544 Treppenstufen bis auf eine Höhe von 123 Metern bestiegen werden und bietet durch Bullaugen einen guten Überblick über die Hamburger Innenstadt.

Quelle: Wikipedia



HAMBURG IM BILD – DIE SANKT-PETRI-KIRCHE



Fotos: © Hamburger Bilderkontor

Plattdeutsche Straßennamen (24)

Die Straße Hahntrapp liegt in der Hamburger Altstadt zwischen dem Großen Burstah und dem Hopfenmarkt. Es ist eine sehr alte Straße, der jetzige Name erscheint jedoch erst im 17. Jahrhundert.

Zuerst erwähnt wird hier eine Straße im Jahre 1265, laut einer Eintragung im Stadtbuch gestattet der Bürger Volzeko einen öffentlichen Durchgang über sein Grundstück zum Nikolai-Kirchhof. Ein besonderer Name für diesen Weg wird hier nicht genannt. Im Jahre 1372 wird er Nikolai-Stegel ge-



nannt. Der Name Hahnentrapp für diese Straße kommt zuerst in einem Feuer-Kontrakt aus dem Jahre 1663 vor.

Das Bestimmungswort „Hane“ ist mittelniederdeutsch für das hochdeutsche Wort „Hahn“ und das Grundwort „Trapp“ bedeutet nach dieser Auslegung der Fußtritt, die Spur, die der Fußtritt hinterlässt. Es gibt noch eine andere Auslegung für die Entstehung dieses Straßen-

namens. Der Name dieser Straße könnte von ihrer Kürze herrühren, sie war nämlich nur 60 hamb. Fuß (17,194 m) lang. Es ist wohl im Scherz gesagt worden, die Straße sei so lang wie ein Hahnentrapp, oder ein Hahnenschritt.

Welche Deutung ist hier die richtige? Vielleicht gibt es ja noch andere Deutungsversuche.

Hans-Joachim Mähl
Quellenangaben:

Plattdeutsche Straßennamen
C.R. Schnitger, Quikborn-Verlag

Bürgertag im Rathaus am 30. Oktober 2014

Auch dieses Jahr wurde der Seemanns-Chor wieder zum traditionellen Bürgertag im Rathaus der Hansestadt eingeladen. Man kennt inzwischen die Modalitäten, wobei der Chor im Rahmen des strengen Protokolls durch das Rathaus geleitet und für den Auftritt nochmals ausführlich „gebrieft“ wurde. Nach der Rede des Ersten Bürgermeisters Olaf Scholz, die die Sänger leider

nicht hören konnten, da diese mucksmäuschenstill hinter der Tür zum großen Festsaal warten mussten, nahm der Seemanns-Chor im Festsaal seine Plätze ein und es erschallte der erste Liedbeitrag „Hallo hier Hamburg“.

In seiner Rede würdigte Hamburgs Erster Bürgermeister die Verdienste der Hamburger Bürgervereine

für die Entwicklung der Stadt Hamburg und der Demokratie. Scholz sagte, die Bürgervereine seien die „organisierte Keimzelle der außerparlamentarischen Opposition und der Demokratiebewegung“ gewesen. Politische Parteien, betonte der Bürgermeister, habe es erst deutlich später gegeben.

Scholz würdigte das Engagement von mehr als 80.000 Frauen und Männern, die in 60 Bürger-, Heimat- oder Kommunalvereinen der Hansestadt organisiert sind. „Sie stehen vor allem für das, was demokratisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ausmacht“, sagte Scholz. Demokratie erfülle sich nicht nur in der Hamburgischen Bürgerschaft, sondern „im Zusammenleben der Bevölkerung, in den Schulen und Unternehmen, in den Familien, in den Vereinen, in all dem, was jeder Einzelne und jede Gruppe in unserer Stadt in Freiheit tut und tun kann. Kurz gesagt: Die



Foto: Staatskanzlei Pressestelle Julian Boy

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz und Dr. Herlind Gundelach mit dem Seemanns-Chor Hamburg

Freiheit ist immer die Freiheit, etwas zu tun – und heute danken wir Ihnen dafür, dass Sie diese Freiheit so großartig nutzen. Sie sind es, die die Plätze und Orte mit Ihren Ideen und Veranstaltungen füllen. Und das ist es, was eine lebenswerte Stadt entscheidend ausmacht.“

Nach „Hallo hier Hamburg“ ergriff Frau Dr. Herlind Gundelach, Präses des Zentralausschusses der Hamburger Bürgervereine, das Wort und berichtete über aktuelle

und zukünftige Aktivitäten und Aufgaben des Zentralausschusses der Hamburger Bürgervereine.

Dann war wieder der Seemanns-Chor dran mit der „Frischen Briese“. Abschließend wurde traditionsgemäß gemeinsam mit den Gästen „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“ angestimmt – alle drei Strophen – ein Textblatt war für alle Fälle für die Gäste ausgelegt. Dann ging man zum „gemütlichen“ Teil des Empfangs über.

Zum „Smaltalk“ mit Bekannten und Unbekannten und Flanieren durch die wunderbaren Räumlichkeiten. Es gab es wieder leckeres Fingerfood, Softdrinks und Weine. Bei dieser Gelegenheit sparten die Anwesenden nicht mit Lob über den Auftritt des Seemanns-Chores. Auch die Senatskanzlei war offenbar recht angetan und plant schon für den nächsten Bürgertag. Und das freut einen denn ja auch ...

Dieter Samsen

Die Rede des Ersten Bürgermeisters Olaf Scholz zum Bürgertag am 30. Oktober 2014

Sehr geehrte Frau Dr. Gundelach, sehr geehrte Frau Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, sehr geehrter Herr Doyen, sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestags und der Hamburgischen Bürgerschaft, sehr geehrte Mitglieder der Bürgervereine, sehr geehrte Damen und Herren.

Falls Sie es noch nicht wussten: Wer sich für andere engagiert, der führt ein glücklicheres und auch gesünderes Leben. Das ist tatsächlich durch medizinische Forschung belegt.

Wenn also in Zukunft jemand Sie fragen sollte, warum Sie sich mit so viel Energie in Ihrer Freizeit für Ihre Mitbürger und unsere Gesellschaft engagieren, dann könnten Sie mit Fug und Recht antworten: „Aus medizinischen Gründen – weil es gesund ist.“ Allerdings wissen wir alle, dass es in Wahrheit ganz andere Gründe sind, die Sie dazu bringen, Dinge zu tun, die zuallererst eben nicht Ihnen selbst zugutekommen, sondern anderen – nämlich uns allen. Ihre Motivation für Ihr bürgerliches Engagement ist eine selbstlosere. Die frühen Bürgervereine in Ham-

burg dagegen wurden aus Enttäuschung gegründet. Der erste dieser Vereine entstand 1843 auf Sankt Pauli aus Ärger über die Politik der Bürgerschaft, die ihrem Namen damals nur in Teilen gerecht wurde. Das Parlament war damals eben keine Vertretung aller Bürgerinnen und Bürger, sondern der Großkaufleute und Grundbesitzer, in der die Sitze vererbt wurden und aus deren Mitte der Senat gewählt wurde.

Die Bürgervereine waren die organisierte Keimzelle der außerparlamentarischen Opposition und der Demokratiebewegung – politische Parteien gab es erst deutlich später. Das zeigt, wie wichtig das bürgerliche Engagement war, als die echte Demokratie in diese Stadt kam. Wir nennen diesen Teil der deutschen Geschichte den „Vormärz“, und er brachte revolutionäre, demokratische Strömungen hervor, die schließlich zur Märzrevolution und zur Frankfurter Nationalversammlung im Jahr 1848 führte, kurz darauf auch zu einer verfassungsgebenden Versammlung in Hamburg. Das war der Moment, als das Volk die Herrschaft an sich nahm, und die politischen Vereine in

Hamburg waren ganz direkt und entscheidend daran beteiligt. Es ist ein beeindruckender Teil der Geschichte Hamburger Bürgervereine: das Erringen der Herrschaft der Allgemeinheit, der Demokratie. Wahr ist allerdings auch, dass Demokratie nicht deswegen für immer unangefochten herrscht, weil sie einmal errungen wurde. Eine lebendige Demokratie wird jeden Tag aufs Neue von Demokraten mit Leben erfüllt. Das ist es, was die Bürgervereine seit Beginn ihres Bestehens leisten, und das ist für mich der sogar noch beeindruckendere Teil des bürgerschaftlichen Engagements.

Sie sind heute hier als Vertreterinnen und Vertreter von mehr als 80.000 Frauen und Männern, die in 60 Bürger-, Heimat- oder Kommunalvereinen organisiert sind. Aber vor allem stehen Sie für das, was demokratisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ausmacht und was der Staat nicht leisten kann. Wie eine Gesellschaft aber zusammenlebt, das entscheiden ihre Mitglieder durch die Art und Weise, wie sie miteinander umgehen und was sie füreinander zu tun bereit sind – und zwar freiwillig.

Die Politik kann das ihre dazu beitragen, es den Bürgern möglichst leicht zu machen. Sie kann das organisatorische Gerüst des Staates mehr oder weniger vernünftig gestalten. Unter anderem kann sie dafür sorgen, dass das vorhandene Geld gut verteilt wird, aber was gut ist für die Bürger und was nicht, das wissen zuallererst die Bürger selbst. Demokratie erfüllt sich nicht nur in der Hamburgischen Bürgerschaft, sondern im Zusammenleben der Bevölkerung, in den Schulen und Unternehmen, in den Familien, in den Vereinen, in all dem, was jeder Einzelne und jede Gruppe in unserer Stadt in Freiheit tut und tun kann. Kurz gesagt: Die Freiheit ist immer die Freiheit, etwas zu tun – und heute danken wir Ihnen dafür, dass Sie diese Freiheit so großartig nutzen. Sie sind es, die die Plätze und Orte mit Ihren Ideen und Veranstaltungen füllen. Und das ist es, was eine lebenswerte Stadt entscheidend ausmacht.

Die Bereiche, in denen Sie und Ihre Vereine sich engagieren, sind so vielfältig wie Hamburg. Einige haben mit Sport zu tun, viele mit Kultur, mit Orten, mit Stadtvierteln oder ganz speziellen Herausforderungen, zum Beispiel der kontrollierenden Beobachtung der Senatspolitik in bestimmten Fragen. Ich kann Ihnen in diesem Zusammenhang übrigens das Kompliment machen, dass Sie uns das Leben manchmal ganz schön schwer machen. Und das meine ich tatsächlich als Kompliment, denn auch das ist selbstverständlich ein wichtiges bürgerschaftliches Engagement.

Die Liste der hier versammelten ehrenamtlich tätigen Hamburger Bürger und Bürgervereine ist zu lang und zu vielfältig, als dass ich auch nur

ansatzweise alle erwähnen könnte. Bitte sehen Sie mir das nach. Allein schon über die Vielfalt freue ich mich sehr. Zu viel Engagement kann es nämlich gar nicht geben. Rein quantitativ nicht, aber wir sehen immer wieder, dass ehrenamtlichem Engagement auch keine qualitativen Grenzen gesetzt sind. Sie sind die Experten in Ihren Stadtteilen und Einrichtungen, aber auch in vielen Fachbereichen, und die Hamburger Verwaltung profitiert ganz erheblich von ihrem Fachwissen – und damit die ganze Stadt.

Wir haben in der Millionenmetropole Hamburg eine Vielzahl an konkreten Aufgaben zu lösen: bei unseren Bauvorhaben, bei der Stadtentwicklung und der Sanierung von Straßen und Brücken, bei der Unterbringung von Flüchtlingen ... die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. All das sind Herausforderungen, bei denen wir auf die Begleitung und Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort nicht verzichten können und wollen.

Es ist übrigens richtig, dass sich diese Stadt all das finanziell niemals leisten könnte, was gerade im sozialen Bereich an ehrenamtlicher Arbeit erbracht wird. Die Wertschöpfung durch ehrenamtliche Arbeit in Deutschland beläuft sich manchen Berechnungen zufolge auf 75 Milliarden Euro im Jahr, eine unvorstellbar große Summe. Aber das ist gar nicht einmal der Hauptgrund, warum Ihr Beitrag unbezahlbar ist. Gerade weil Sie Ihre Arbeit in der Regel und in jeder Hinsicht frei einbringen, gestalten Sie diese Stadt so, wie Sie sich unser Gemeinwesen vorstellen. Gerade weil niemand bestellt und bezahlt, sondern weil Sie selbst entscheiden, für was und wen Sie sich einsetzen, sind Ihr Einfluss und Ihr Erfolg

so groß. Ihre Motivation dabei ist Ihre Überzeugung, und, um ein berühmtes Wort zu zitieren: Es gibt nichts Mächtigeres als Ideen, die überzeugen.

Zugleich vermute ich: Sie könnten sicher auch ohne Ihr Ehrenamt glücklich sein, und es mag durchaus manchmal Momente geben, in denen man denkt: „Klei mi ann Mors, macht euren Kram doch alleine!“ Solche Situationen gibt es für jeden, es läuft für niemanden immer alles rund. Umso großartiger ist es, dass Sie so unbeirrbar weitermachen. Ich hoffe, dass Sie dabei außerdem eine Menge Spaß haben, dass Sie nette Leute kennenlernen und vor allem, dass Sie selbst sich erfreuen können an dem, was Sie leisten. Ich hoffe auch, dass Sie von den eingangs erwähnten Vorteilen für Ihre Gesundheit profitieren, und dass Ihr Ehrenamt dazu beiträgt, dass Sie ein glückliches und gesundes Leben führen und quietschfidel hundert Jahre alt werden!

Meine Damen und Herren, die Hamburger Bürger und ihre Vereine haben die Stadt zur Demokratie geführt, und sie haben die Demokratie belebt. Seit mehr als 170 Jahren gehören Ihre Vorgänger und nun Sie zu denen, die nicht nur da sind, wenn es große Schritte zu machen gilt, sondern jeden Tag wieder, wenn die mühsamen kleinen Schritte des Alltags anstehen.

Dafür danke ich Ihnen: im Namen des Senats, der Stadt Hamburg und aller ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Schönen Dank!

Quelle:
Pressestelle des Senats der
Freien und Hansestadt Hamburg
– Senatskanzlei

Gedanken eines Hamburger Bürgers: Klimawandel

Laut einer Statistik aus dem Jahre 2012 wurden allein in Hamburg 18.286 Millionen Tonnen CO₂ durch Verbrennung in die Atmosphäre emittiert. Seit 150 Jahren sind mehr als 200 Gigatonnen (200 Milliarden Tonnen) durch fossile Verbrennungen emittiert.

Ab 2013 ist in Hamburg der „Masterplan Klimaschutz“ aktiv. Dieser Masterplan zeigt eine Perspektive bis 2050, die es ermöglicht, das „CO₂-Minderungsziel von 80% schrittweise zu erreichen.“ Das sind Zahlen und Fakten, die zur Sorge Anlass geben. Schließlich betrifft der Klimawandel, der von den Medien schon zur Klimakatastrophe gemacht wurde, den gesamten Planeten und nicht nur die Menschen. Die gesamte Flora und Fauna ist davon betroffen.

Der Klimawandel ist ein ernstes Thema, das jedoch leider für viele Menschen schon fast zu einer Art Religion geworden ist und wenn man dem ganzen Rummel kritisch gegenüber steht, dann erntet man nicht selten ganz böse Blicke und gehört zu den Verschwörungstheoretikern. Sicherlich ist der Mensch schuld an der Verschmutzung der Umwelt oder für die Folgen des gnadenlosen Raubbaus an der Natur, aber vielleicht ist er nicht ganz allein daran Schuld, dass sich das Klima auf der Erde ändert. Zumindest sind die vorgebrachten Argumente, die die Schuld des Menschen untermauern sollen, nicht immer so ganz richtig. Sicherlich beeindruckt sie, besonders dann wenn sie mit Zahlen untermauert werden. Doch zunächst einmal sagen diese Zahlen, bis auf ihre unvorstellbare Höhe, nichts



aus. Doch alles der Reihe nach. Zunächst sollten wir uns um einige Begriffe kümmern, die in Bezug auf den Klimawandel in einen Topf geworfen werden.

Zunächst muss unterschieden werden zwischen einem Klimawandel und einem anthropogenen Klimawandel. Das soll jetzt keine Wortklauberei sein, sondern ist für die gesamte Diskussion entscheidend. Denn Klimawandel hat es in der 4,5 Milliarden Jahre alten Erdgeschichte immer gegeben und wird es auch immer geben. Jedoch der anthropogene (von Menschen gemacht/erzeugt) ist ein Novum. Den Menschen gibt es noch nicht all zu lange auf der Erde. Die Anthropologen gehen von 2 Millionen Jahren aus, als die ersten Vertreter der Gattung Mensch die Bühne betraten. Den „modernen“ Menschen, den Homo Sapiens sapiens, soll es erst seit 200.000 Jahren geben. Doch in das Klimageschehen soll er erst vor rund 150 Jahren eingegriffen haben. Das ist im Vergleich zur Erdgeschichte nicht einmal ein Wimpernschlag.

Die Zeit der Großindustrie wird erst ab 1945 gerechnet, denn ab hier haben sich die heutigen Strukturen entwickelt. In diesem Zusammenhang soll schon einmal eine Zahl genannt werden, denn seit dem Jahre 1900 hat sich die mittlere Temperatur auf der Erde um rund 0,8 °C erhöht. Also wenn von einem Klimawandel gesprochen wird, so ist stets der anthropogene

Klimawandel gemeint, auch wenn er nicht erwähnt wird. Doch was ist denn überhaupt ein Klima?

Interessant wird es immer, wenn man Begriffe aus dem täglichen Leben analysiert. Nicht selten stellt man dann fest, dass sie des öfteren aus dem Zusammenhang gerissen werden. Auch bei dem Begriff Klima ist dies oft der Fall. Mit Klima wird die Gesamtheit aller möglichen Wetterzustände an einem Ort bezeichnet. Das Klima an einem Ort ist nicht nur von Prozessen innerhalb der Atmosphäre abhängig, sondern vielmehr durch das Wechselspiel aller Sphären der Erde, die da wären: Kontinente, Meere, Atmosphäre sowie die Sonnenaktivität und die Stabilität der Erdbahn um die Sonne.

Ein weiterer Begriff, der in die Diskussion mit eingebracht wird, ist eigentlich kein richtiges Wort. Es sind zwei Buchstaben und eine Zahl, die bei den meisten Menschen eine Gänsehaut hervorruft. CO₂ – Kohlenstoffdioxid oder auch Kohlendioxid. Das C steht für Kohlenstoff, einem Element auf welchem das gesamte Leben auf der Erde aufgebaut ist und das O steht für Sauerstoff, einem Hauptbestandteil der Luft die wir atmen. Verbinden sich Kohlenstoff und Sauerstoff, z.B. bei der Verbrennung, so entsteht ein Gas, eben das Kohlendioxid (ein Kohlenstoffatom C und zwei Sauerstoffatome O₂). Durch Verbrennung von fossilen Brennstoffen wie Öl, Kohle aber auch Holz entsteht als „Abfallprodukt“ dieses Gas, was zu recht auch als Treibhausgas bezeichnet wird. Es ist sogar ein natürlicher Bestandteil der Atem-

luft. Denn es entsteht auch ohne Zutun des Menschen z.B. bei Vulkanausbrüchen, Waldbränden etc. Auch ist das CO₂ nicht wegzudenken, denn die Flora der Erde benötigt es. Pflanzen atmen es ein und den für die Fauna wichtigen Sauerstoff wieder aus. Und genau da wird es interessant, wenn man einmal hinterfragt wie hoch denn der Anteil des CO₂ in der Luft ist? Die Luft, also unser Atemgas, setzt sich zusammen aus Stickstoff (N) zu 78,084 %, Sauerstoff (O) zu 20,946 % und Argon (Ar) zu 0,934 %. Die restlichen 0,8 % die noch fehlen, setzen sich aus den sogenannten Spurengasen zusammen. Die Summe aller Spurengase ist somit kleiner als der Anteil des Argon. CO₂ ist so ein Spurengas. Sein Anteil beträgt 0,038 % oder ca. 3.000 Gigatonnen. Der jährliche Anteil an CO₂ beträgt ca. 550 Gigatonnen und der vom Menschen erzeugte Anteil liegt jährlich bei ca. 36,6 Gigatonnen.

Wo bleibt das Ganze? Der größte Teil des CO₂ wird gebunden. So gibt es in der Hydrosphäre (sie umfasst die Gesamtheit des Wassers der Erde) ca. 38.000 Gigatonnen CO₂ und in der Lithosphäre (sie umfasst die Erdkruste und den äußersten Teil des Erdmantels) sind es 60.000.000 Gigatonnen. Das sind die natürlichen Vorkommen, ohne die das Leben auf der Erde nicht so aussehen würde, wie es jetzt der Fall ist. Doch relativieren sich die oben aufgeführten Zahlen anhand dieser Werte. So haben die Menschen in 150 Jahren gerade einmal 6 % (200 Gigatonnen) CO₂ erzeugt, gemessen an den 3000 Gigatonnen natürlichen CO₂. Die Durchschnittstemperatur ist in diesen 150 Jahren um 0,74° Celsius angestiegen. Die Messdaten der Ver-

gangenheit werden genutzt um mittels mathematischer Modelle einen Trend in die Zukunft zu projizieren. Dabei gibt es je nach Modell und des verwendeten Datenmaterials von Forscher zu Forscher empfindliche Schwankungen. Die einen gehen von 1 °C aus, die anderen erhalten als Ergebnis sogar eine zu erwartende Erwärmung von 3 °C. Grundlage aller Thesen und Berechnungen sind stets die Daten aus der Vergangenheit. Jedoch sind diese nicht so eindeutig, wie sie dargestellt werden. Je nach Messverfahren kann im Mittel zwar eine globale Erwärmung festgestellt werden, allerdings ist diese nicht konstant.

Zwischen 1945 und 1975, in einem Zeitraum von 30 Jahren, die als besonderer Aufschwung in der Industrialisierung und besonders in der Luftfahrt gilt, konnte nicht nur ein Stillstand der Temperatur festgestellt werden, sondern ein rückläufiger Trend der durchschnittlichen Temperatur. Parallel konnte in diesem Zeitraum sogar ein Anstieg der CO₂-Emissionen festgestellt werden. Das der CO₂-Anstieg nicht unbedingt etwas mit der Temperatur zu tun hat, lässt sich jedes Jahr aufs Neue feststellen. Im Winter steigt der CO₂-Anteil und im Sommer sinkt er wieder. Dies liegt an den Pflanzen, die im Winter sozusagen ruhen und im Sommer wieder aktiv werden. Pflanzen nehmen CO₂ auf. Doch sollen diese Zeilen nicht falsch verstanden werden. Es ist weiterhin wichtig Emissionen aller Art, einschließlich der des CO₂, zu minimieren oder besser noch zu vermeiden. Der Schutz der Umwelt hat höchste Priorität und so muss alles unternommen werden, dies durchzusetzen. Wie schon oben des öfteren erwähnt,

hat der Mensch einen Anteil an den klimatischen Bedingungen und Veränderungen vor Ort, aber es ist bestimmt nicht allein durch den CO₂-Ausstoß zu erklären, wie die oben aufgeführten Zahlen zeigen.

Das Wettersystem der Erde ist sehr kompliziert und zu einem Teil von der Wissenschaft noch nicht vollständig verstanden. Immer mehr Aufmerksamkeit legen die Wissenschaftler auf die Sonne, denn von ihr erhält die Erde die nötige Energie für das Wettersystem. Veränderungen der Sonnenaktivität können sich auch auf der Erde und den anderen Planeten des Sonnensystems auswirken. Ob dies zu einer Katastrophe führen wird und wann diese eintreffen wird, kann kein Forscher der Welt wirklich voraussagen. Wenn es zu einem Wandel des Klimas kommen wird, so lässt sich der Grund dafür nicht allein auf die Kohlendioxidemissionen reduzieren. Doch ist es einfach dies zu tun. Denn es ist nicht von der Hand zu weisen, dass dadurch eine eigene millionenschwere Industrie entstanden ist, von den Steuern und Abgaben an den Endverbraucher ganz zu schweigen. Widersinnig wird es dann, wenn diese steuerbelasteten Endverbraucher eingeladen werden, bei großen Motorsportveranstaltungen den im Kreis fahrenden „Helden“ zuzujubeln.

Wenn es denn so wäre, dass allein das CO₂ Schuld an der Klimakatastrophe ist, dann müsste doch ganz schnell überlegt werden, welche CO₂-Emissionen „nötig“ im Sinne von unumgänglich sind und auf welche unnötigen verzichtet werden muss, da sie nur dem Zeitvertreib dienen. Oder?

PMP

Chorreise Willingen/Sauerland vom 10. bis 12. Oktober 2014



Sicher untergebracht in unserem komfortablen Reisebus, starteten wir pünktlich von Hamburg-Farmsen aus, gutgelaunt mit 46 Personen unsere diesjährige Chorreise.

Das Wetter war offensichtlich mit der Termingestaltung einverstanden, denn als wir am Sonnabend zu einer Besichtigungstour aufbrechen, hatten wir strahlenden Sonnenschein, der bis zur Rückreise anhielt. Die Tage vor und nach der Chorreise waren leider regnerisch.

Erste Station war Hann. Münden mit seinem überaus reizvollen alten Stadtkern. Hier war das Rathaus mit seinem Glockenspiel unser Anlaufziel, weil ein großzügiges Büfett im Ratskeller in Angriff genommen werden sollte. Eine Hochzeitsgesellschaft nach der Trauung versammelte sich mit uns im Anschluss auf dem Rathausplatz. Dieses Zusammentreffen verführte uns in lockerer Atmosphäre zu einem Ständchen für das Brautpaar. Strahlende Gesichter und ein Schnaps vom Gastwirt des Ratskellers für weitere Lieder war unser Lohn. Die Reise fing schon mal gut an.

Kameradschaftsabend im Hotel RAMADA in Willingen/Upland hieß unser nächstes gesellschaftliches Ereignis. Das räumlich recht ausladende Hotel versprach mit seinem guten Essen und freundlichem Personal einen angenehmen Aufenthalt. Wir fanden uns daher gutgelaunt bei dem einen oder anderen Glas Bier, mit Gesang und witzigen Vorträgen, in den für

uns reservierten Saal wieder ein. Wer wollte, konnte sich danach zur persönlichen Gestaltung in der angrenzenden Bar einen Nachtrunk genehmigen.

Am Sonnabend überraschte uns bei dem erwähnten, strahlenden Sonnenschein, unser Reiseleiter im Bus mit Anekdoten und geschichtlichem aus dem Sauerland. Start war die größte Ski-Sprungschanze der Welt, die Mühlenkopfschanze am Ausläufer vom Ettelsberg.

Während der Fahrt in Richtung Winterberg, konnten wir die Sau-

nen Eindruck gut ab. Zurück in Willingen mit der um die Mittagszeit recht belebten Hauptstraße, fielen uns die zahlreichen Feriengäste auf. Mit gut eingeschenktem Bier auf den rustikalen Tischen in den Vorgärten der einladend aussehenden Gasthäuser bzw. Hotels, ließ es sich in der Sonne wohl recht gutgehen. Mit Blick auf die Seilbahn und einer schmackhaften Gulaschsuppe im Magen, die wir zuvor im Brauhaus zu uns nahmen, zog es uns zum Umziehen für unser Konzert in der Empfangshalle in Willingen, zurück ins Hotel. Das Konzert verlief wie gewohnt konz-



erländer Fachwerkbauweise näher in Augenschein nehmen, es dominieren die Farben schwarz/weiß mit dunklen Schieferdächern. Ein aufgeräumtes Winterberg mit einer großzügigen Touristik-Info und Wintersport-Angeboten wurde mit Hinweisen auf die Ferienhäuser, welche hauptsächlich zur Saison belegt sind, mit Interesse aufgenommen. Auf der Fahrt zum Kahlen Asten (841 m hoch) war der Abstecher zur Bobbahn in Winterberg nicht weit und rundete unsere Besichtigungsfahrt mit einem schö-

triert und routiniert mit hohem Unterhaltungswert für unsere Besucher ab. In den Liedern war etwas über Hamburg und die Seefahrt zu hören. Mit dem Potpourri: „Gruß aus Hamburg“ und „Komm doch mal nach Hamburg“ beendeten wir schließlich nach etwa einer Stunde das Konzert. Der nicht zu überhörende Beifall und die freundlichen Kommentare am Schluss der Veranstaltung hinterließen auch beim Seemanns-Chor ein gesteigertes Wohlgefühl als Lohn für den auswendig erlernten



Gesang. Abends ging es dann mit Pferdegespann und fröhlichem Gesang von unserem Hotel aus durch Usseln, einem Vorort von Willingen, zum Grillfest in eine gemütlich geheizte Scheune. Hier ließ es sich Frau Gohmert, die Managerin aus dem Hotel, nicht nehmen, uns nochmals zu begrüßen und launig auf die nähere Umgebung hinzuweisen. Der Veranstalter freute sich ebenfalls auf seine Gäste und verwies lautstark und mit Witz auf die Örtlichkeiten der Scheune. Der Grillabend war damit eröffnet. Nach dem Essen kam mit einem Akkordeon und zünftigen Liedern, der Alleinunterhalter auf uns zu, sodass sich schnell eine feuchtfröhliche Stimmung breitmachte.

Am Sonntag war Einbeck mit seinem Altstadtfest unser nächstes Ziel. Das allseits bekannte Einbecker Bier mit seinen unter-

schiedlichen Geschmacksrichtungen, wurde uns von einer in Landestracht auftretenden Dame in Form einer „Bierologie“ näher gebracht. Zwei Bierproben mussten zur Ergänzung und zum Verständnis des Vortrages von uns Bierkennern verkostet werden. Das sich anschließende Büfett und das Eintauchen in das Altstadtfest konnte damit leichtfüßig beginnen. In der Menschenmenge mit Karussell und anderen Attraktionen für die Stadtfestgäste, erteilte dem Reiseleiter von unserem hervorragenden Busfahrer der entsetzte Ruf, dass unser Reisebus am angrenzenden Parkplatz zugeparkt sei. Mit den unterwegs antreffenden Stadtbediensteten, welche schon von dem Elend hörten und einigen Sangesbrüdern, die wohl auch informiert waren, sahen wir am Bus das ganze Ausmaß der Parkplatzsituation. Zugeparkt mit Pkw's, ragte unser Bus

aus der Auto-Landschaft hervor. Ratschläge von allen Seiten, insbesondere von den immer mehr eintreffenden Sangesbrüdern konnten den Platz vor, hinter und neben dem Bus auch nicht freimachen. Da müsse die Feuerwehr helfen, war dann die zündende Idee der Stadtbediensteten, zumal einer der Herren auch viele von der freiwilligen Feuerwehr von früher kannte.

Die Männer kamen dann auch nach einiger Zeit mit zünftiger Arbeitskleidung und kleinen Transporträdern unterm Arm um entsprechende Hilfe zu leisten. Transporträder an die Reifen der betreffenden Autos, hydraulisch leicht angehoben und schon wurden die Hindernisse weggeschoben. Mit tragbarer Verspätung war der Bus mit dem Seemanns-Chor danach auf der Heimreise wieder unterwegs. Einbeck sieht uns so





schnell nicht wieder! Aufgeladen mit schönen Erinnerungen von

dem erlebnisreichen Wochenende, ging es für alle wieder nach Hause.

Günter Bautzer
Fotos: Dieter Samsen

Ein traumhafter Tag für Familien und Senioren

Schon bevor der Seemanns-Chor Hamburg und der Shanty-Chor „Alstermöwen“ auftraten, waren alle Stühle, Bänke und sonstigen Sitzgelegenheiten in den Elbgau-Passagen belegt.

Das Fazit des ersten Vorsitzenden der Werbegemeinschaft Elbgau-Passagen e.V. fiel dementsprechend begeistert aus: „Die teilnehmenden Geschäftsleute waren sehr zufrieden, denn es wurden viele Neukunden registriert, welche durch das abwechslungsreiche gute Programm angelockt wurden.“

Großen Zuspruch fand das Chili con Carne von Edeka und die ausgegebenen 412 Portionen Kaffee und Kuchen. Edeka-Inhaber Marco Wochnik: „Insgesamt haben wir 7 Pfannen, also umgerechnet 140 Kilogramm Chili con Carne an die Gäste verteilt.“

Ebenfalls vor Ort und mit Rat und Tat zur Stelle mit vielen Informationen und Auskünften für die Bürgerinnen und Bürger, war die Polizeistation Lurup, die mit drei Beamten im Schichtbetrieb unter der Leitung des neuen bürger-nahen Beamten, Herrn Kerber, alle Fragen beantwortete.

Das taten auch Britta und Dr. Bernd Schmidt-Tiedemann vom Seniorenbeirat Altona genauso gerne wie einfach mal ein „Danke“ entgegen zu nehmen. Und dies durfte auch der erste Vorsitzende der Werbegemeinschaft Elbgau-Passagen e.V.: Wolfgang F. Friederich erhielt am Abend von einer Besucherin eine Flasche Rotwein mit den Worten: „Wer so viel für ein wunderschönes Fest wie Sie arbeitet, der kann auch eine Stärkung gebrauchen!“ Ohne viel Worte, aber genauso herzlich: Eine Roll-

stuhlfahrerin umarmte Herrn Friederich zum Abschied mit einem Dankeschön. Die jüngeren Besucher zeigten ihre Begeisterung für den ersten Familien- und Seniorentag in den Elbgau-Passagen mit ausgiebigen Toben in der Hüpfburg und fröhlichen Wettkämpfen im Sackhüpfen. Die beiden Chöre bedankten sich schon während ihrer Auftritte beim begeisterten Publikum für tatkräftige Unterstützung und lautstarken Applaus. Somit kann man mit Fug und Recht behaupten: Der erste Familien- und Seniorentag in den Elbgau-Passagen war ein Traumtag, mit Traumwetter, Traumpublikum und Traumprogramm.

Dieter Samsen

Foto: MARKT-Wochen-Zeitung/brm
Quelle: MARKT-Wochen-Zeitung/brm

Wat ik noch seggen wull

Aff un an warrt een jo mit de Nääs dorop stött, dat een öller wormn is. Jo nich nur, dat een dat mol hier un dor kniepen deit, nee kanns ok annerwegens mol marken. Allerletzt in de Bohn sünd doch twee junge Lüüd för us, för mi un mien Froo opstohn un hebbt us jümmer Platz anboden. Fein, dat dat sowat ok hüüt noch geven deit, Hoot aff, un noch mol besten Dank jie beid. Annermol mehr Jochen



Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

quartalsweise € 8,- halbjährlich € 16,- jährlich € 32,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____